



Newsletter – Herausgegeben vom Verein EL-DE-Haus e.V. /// EL-DE-Haus@web.de
Förderverein des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln /// www.nsdok.de
Appellhofplatz 23-25 /// 50667 Köln /// Konto: Postbank Köln, BLZ 370 100 50
Konto 29 06 69-501 /// Redaktion: Hajo Leib, Peter Liebermann (V.i.S.d. §6 MDStV),
Siegfried Pfankuche-Klemenz, Martin Sölle///Kontakt: hajo.leib@online.de///0221-47 14 311

Abbestellung: Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr wünschen, bitte per e-Mail an EL-DE-Haus@web.de unter
Betreff : „Abbestellung EL-DE-Info“

Links: Für den Inhalt evtl. angegebener Internetseiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Veranstaltungshinweise: Termin- und Ortsangaben sorgfältig bearbeitet, jedoch ohne Gewähr.

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Vereins- bzw. Redaktionsmeinung.

NACHRICHTEN & INFOS aus dem NSDOK

Bundesministerium fördert Lokalen Aktionsplan „Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“

Der vom NS-Dokumentationszentrum entwickelte „Lokale Aktionsplan Köln“ wird aus dem Bundesprogramm „Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zunächst für ein Jahr mit 100.000 Euro gefördert, mit der Option auf Verlängerung um zwei weitere Förderjahre. Das bedeutet eine große Anerkennung: Aus 216 Bewerbungen wurden neunzig Kommunen ausgewählt, davon 60 im Osten und 30 im Westen der Republik. In NRW erhielten vier Kommunen den Zuschlag.



Der „Lokale Aktionsplan Köln“ umfasst drei Komponenten:

1. **Projekte für die Zielgruppe Kindern im Alter zwischen 8 und 12 Jahren.**

In diesem Alter befinden sich Kinder in einer sensiblen Phase der moralischen Entwicklung. Ihnen soll geholfen werden, die Fähigkeiten zu schulen, mit denen sie rassistische, diskriminierende und die Menschenwürde verachtende Handlungen und Äußerungen erkennen können und dann zu lernen, ihnen zu begegnen.

Hierzu müssen geeignete Materialien und Methoden entwickelt und verbreitet werden, zum Beispiel Arbeitshefte und Spielmaterialien. Es müssen Fortbildungen von Lehrerinnen und Lehrern, Erzieherinnen und Erziehern stattfinden; Workshops, Theaterprojekte und Ähnliches in Grundschulen/ Sekundarstufe 1/ Kindertageseinrichtungen angeboten werden, begleitet von speziell geschulten Personen.

2. **Projekt „Ausstellung Ehrenfeld im Nationalsozialismus“**

In Ehrenfeld wird die gesamte Bevölkerung aufgerufen, die NS-Zeit zu erforschen: in der eigenen Erinnerung, der Familie, dem Wohnhaus, dem Geschäft, der Schule, dem Krankenhaus, der Polizeistation, der Kirchengemeinde, dem Kleingartenverein usw. Die Ergebnisse werden in einer Ausstellung präsentiert. Angehörige von künstlerischen Be-

Rufen, die im Viertel leben (Designer, Kunst-StudentInnen, Dokumentarfilmer u.ä.) werden gebeten, diese mitzugestalten.

3. Einrichtung eines „Netzwerkes gegen Rechts“

Ziel dieses Netzwerkes soll es sein, Synergie-Effekte durch Bündelung, Koordination und Information zu erreichen, Einzelaktionen in ein effektives Gesamtkonzept einzuordnen und somit deren Wirksamkeit zu steigern.

STOLPERSTEINE

Gunter Demnig und sein Projekt.

Eine Sonderausstellung des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln in Kooperation mit der Galerie 2B Budapest

Aus europäischen Städten und Dörfern wurden zwischen 1939 und 1945 Millionen von Menschen verschleppt: Juden, Sinti und Roma sowie andere Verfolgte des nationalsozialistischen Regimes – und meist verschwanden sie spurlos. Der Kölner Künstler Gunter Demnig versucht seit 1995, durch seine Kunstaktion STOLPERSTEINE Spuren einzelner Opfer wieder sichtbar zu machen. Auf kleine Messingtafeln schlägt er Namen und, soweit bekannt, das weitere Schicksal ein, und lässt sie dann als Denkmale – als STOLPERSTEINE – in den Bürgersteig ein, unmittelbar vor den ehemaligen Wohnstätten der Opfer. Die Ausstellung stellt Gunter Demnig und seine Projekte vor, widmet sich den Opfern und Opfergruppen, an die mit den STOLPERSTEINEN erinnert wird, und zeigt die Spannungsfelder auf, in denen die STOLPERSTEINE ihre Wirkung entfalten. Damit lädt die Ausstellung zu einem Dialog über den gesellschaftlichen Umgang mit Vergessen und Erinnern ein. Sie ist Teil eines binationalen Kooperationsprojektes, das die Idee der STOLPERSTEINE in Ungarn bekannt machen will. Gefördert wird es von Bipolar, deutsch-ungarische Kulturprojekte, einem Initiativprojekt der Kulturstiftung des Bundes.

Initiatorin und Projektleiterin: Ágnes Berger
Projektleitung Köln: Dr. Werner Jung
Projektleitung Budapest: László Böröcz

Konzept und Realisation der Ausstellung: Dr. Karola Fings, unter Mitarbeit von Gunter Demnig und Uta Franke, Karin Richert und Dr. Barbara Becker-Jákli sowie Daniel Holder und Fabian Zraggen.
Ein besonderer Dank geht an die Fotografinnen und Fotografen, die ihre Bilder zur Verfügung gestellt haben, sowie an die vielen hundert engagierten

Die Umsetzung des Programms soll umgehend begonnen werden **Gemeinnützige, nichtstaatliche Organisationen**, die zu den genannten Bereich Projektideen haben, **können Anträge** beim NS-Dokumentationszentrum als Lokaler Koordinierungsstelle **einreichen**. Ein speziell für diesen Zweck gebildeter **Begleitausschuss** berät über die Vorschläge und kontrolliert die Verteilung der Gelder. Auf einem ersten Treffen dieses Ausschusses wurden bereits die ersten Anträge bewilligt, darunter auch zwei des Vereins EL-DE-Haus. **Anmeldeschluss** für die Antragseinreichung zur nächsten Sitzung des Ausschusses ist der **31.12.2007**.

Menschen in den Initiativen, ohne die das Projekt STOLPERSTEINE nicht umzusetzen wäre.

27.10.2007-13.01.2008 / NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln EL-DE-Haus, Appellhofplatz 23 – 25, 50677 Köln, U-Bhf. Appellhofplatz
Öffnungszeiten: Dienstag – Freitag 10 bis 16 Uhr; Donnerstag 10 – 18 Uhr; Samstag und Sonntag 11 – 16 Uhr
Eintritt: 3,60 €; ermäßigt: 1,50 €



Gunter Demnig bei der Verlegung von Stolpersteinen in Hamburg. – Foto: Gesche-M. Cordes / NS-Dok

Gunter Demnig, geb. 147 in Berlin. Studium der Kunstpädagogik an der Hochschule für Bildende Kunst Berlin 1969-1970 sowie an der Kunstakademie Kassel ab 1971; Atelier Kramer 1974-1977; 1980-1985 künstlerisch-wissenschaftlicher Mitarbeiter im FB Kunst an der Universität Kassel; seit 1985 Atelier in Köln.

Auf der Internetseite www.nsdok.de finden Sie umfassende Informationen über die zahlreichen „Stolperstein“-Projekte des Kölner Künstlers sowie dokumentierte Hintergründe der vom NS-Regime Verfolgten- und Opfergruppen sowie Kunstaktionen Gunter Demnigs und Auszeichnungen. Im Rahmen der Sonderausstellung „Stolperstein“ finden interessante **Begleitveranstaltungen** statt; ausführliche Informationen ebenfalls auf der Homepage des NS-DOK.

NACHRICHTEN & INFOS AUS DEM VEREIN EL-DE-HAUS E.V.

Bilz-Preis 2007 an den „Förderverein Kölner Flüchtlingsrat e.V.“

Die 1998 in Köln gegründete Bilz-Stiftung zeichnet jährlich eine gemeinnützige Initiative aus, die sich entweder der Völkerverständigung widmet, sich für politisch, rassistisch oder religiös Verfolgte einsetzt oder sich gegen die Diskriminierung von Minderheiten wehrt.

Der Vorstand der Bilz-Stiftung hat beschlossen, im Jahre 2007 den Bilz-Preis in Höhe von **5.000 Euro** an den „Förderverein Kölner Flüchtlingsrat e.V.“ zu verleihen.

Der vor 23 Jahren gegründete Förderverein ist ein Netzwerk verschiedener Organisationen und Einzelpersonen, das sich für die in Köln lebenden Flüchtlinge und auch für die Ausländer/innen „ohne Papiere“ einsetzt. Dazu gehört besonders sein umfangreiches Beratungsangebot für diese aus ihrer Heimat geflohenen Menschen.

Ukrainische Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen besuchten Köln

Seit 19 Jahren kommen ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter auf Einladung der Stadt Köln zu dem Ort, an den sie vor über 60 Jahren verschleppt worden waren. Die zweite Gruppe in diesem Jahr, nach einer polnischen Delegation im Mai 2007, waren Menschen aus der heutigen Ukraine, die vom 9. bis 17. September in unserer Stadt weilten.

Die inzwischen sehr betagten Opfer und Zeitzeugen können aufgrund ihres hohen Alters und ihrer Gebrechen die beschwerliche und emotional aufrüttelnde Reise nur noch mit einer Begleitperson antreten. Zumeist sind dies ihre Kinder und Enkel. Auch kommen zunehmend Kinder von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern, die hier in einem Lager während des Krieges geboren wurden. Auch diesen Menschen gegenüber haben wir die Verpflichtung, sie nach Köln einzuladen und zu betreuen, denn ihre ersten Lebensjahre waren von Entbehrung, Krankheiten und der Verfolgung, Ausbeutung und Qual ihrer Eltern geprägt. Das soll das Beispiel Tamara Wiktorowna S. verdeutlichen. Sie wurde am 14. Juni 1944 als Tochter der Zwangsarbeiterin Anna Wlasenko im Zwangsarbeiter-Krankensammellager in Köln-Gremberg geboren. Ihre Mutter Anna, am 5. Juni 1921 geboren, wurde 1942 aus ihrem Dorf in der Ukraine zusammen mit anderen jungen Frauen nach Deutschland

Der Förderverein war einer der Initiatoren des seit 2003 bestehenden „Runden Tisches für Flüchtlingsfragen der Stadt Köln“. Er arbeitete intensiv an der Entwicklung der 2004 vom Rat beschlossenen „Leitlinien zur Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen“ mit, die verstärkt auf die Unterbringung in Privatwohnungen und dezentralen Einrichtungen setzen.

Außerdem ist auf seine Initiative im Dezember 2005 eine kommunale ausländerrechtliche Beratungskommission eingerichtet worden. Der Flüchtlingsrat arbeitet seit vielen Jahren für eine Verbesserung der humanitären Lage von Ausländer/innen in Köln und nimmt Einfluss auf Konfliktfelder im Bereich der Kölner Flüchtlingspolitik und der menschlichen Umsetzung und Anwendung des Ausländerrechts.

Der Förderverein Kölner Flüchtlingsrat leistet durch seinen Einsatz für Menschen, die in ihren Heimatländern kein menschenwürdiges Leben führen können, einen hervorragenden Beitrag gegen die Diskriminierung von Minderheiten und für die Völkerverständigung. *Fritz Bilz*

verschleppt. Dort wurde sie zuerst im städtischen Krankenhaus Köln-Mülheim, Bergisch-Gladbacher-Straße 43, eingesetzt. Später kam sie in die Seuchenabteilung des Krankenhauses, die in das Ernst-Moritz-Arnst-Haus in Mülheim, Düsseldorfer Straße 53, ausgelagert war. Dort lernte Anna einen ukrainischen Kriegsgefangenen kennen, der mit Typhus eingeliefert worden war. Sie war als Krankenpflegerin eingesetzt und pflegte auch diesen jungen Ukrainer. Sie verliebten sich und Anna wurde schwanger. Als die deutsche Krankenhausleiterin dies erfuhr, wurde sie böse und schickte die schwangere Anna in das Krankensammellager im Gremberger Wäldchen. Dort gebar sie während eines Bombenangriffs nachts um 23 Uhr ihre Tochter Tamara, die nun zu Besuch in Köln weilte. Die hygienischen Zustände im Lager waren sehr schlecht, so dass Tamara an Diphtherie und die Mutter an Typhus erkrankte. Der inzwischen geflohene ukrainische Vater war bei einem Bauern in der Nähe von Düsseldorf untergekommen. Er suchte seine Freundin und erfuhr, dass sie in dem Krankensammellager untergebracht war und dort eine Tochter geboren hatte. Er holte sie dort nachts heimlich heraus und brachte sie auch zu dem Bauern, wo er arbeitete.

Hätte ihr späterer Ehemann Mutter und Tochter nicht aus dem Lager geholt, wären beide mit großer Wahrscheinlichkeit dort an den elenden Zuständen krepirt. Dieses Lager war ein Todeslager, wohin die Kranken und Schwangeren gebracht wurden, um sie los zu werden.

Alle Informationen, die die Tochter uns erzählte, hatte sie aus den Mitteilungen ihrer Mutter und deren Tagebuchaufzeichnungen erhalten. Dieses Beispiel zeigt, dass die Stadt Köln weiterhin ihrer Aufgabe gerecht werden muss, diesen

Literatur in Köln wieder heimisch? Hans Mayer zum Gedenken am 8. November in der VHS Köln

Hans Mayer, Antifaschist, Jude, Sozialist und Nestor der deutschen Literaturwissenschaft, wäre in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden. Zum 95. Geburtstag 2002 ehrten ihn die Stadt Köln mit Prof. Dr. Walter Jens, Prof. Dr. Elmar Buck, Lyriker Jürgen Becker u.a. im Rathaus in einer Gedenkveranstaltung. In seiner kurzen Festrede würdigte Fritz Schramma Hans Mayer, den ersten Preisträger des Kölner Literaturpreises 1980. Von ihm gehe „ein Signal aus, Literatur in Köln wieder heimisch werden zu lassen“, betonte damals der Kölner Oberbürgermeister.



Hans Mayer in seiner Leipziger Wohnung im Gespräch mit Inge Jens (l.) und Ernst Bloch (r.), 1960. – Foto: Werner Schubert, Lehmsstedt Verlag, Leipzig.

Zum 100. Geburtstag Hans Mayers fand keine offizielle Ehrung in Köln statt. Diese Lücke schloss am 8. November die Initiative des Arbeitskreises Antifaschismus-Antidiskriminierung in der Gewerkschaft ver.di Köln. Claudia Wörmann-Adam (Leiterin des Arbeitskreises) stellte eine Gedenkveranstaltung mit Unterstützung der VHS, Zentralbibliothek, auf die Beine, die sich sehen lassen kann: Unter dem Motto „Was bleibt aber stiften die Dichter“ (Hölderlin) hatten die Veranstalter aufs Podium eingeladen:

Kurt Groenewold, Rechtsanwalt und Nachlassverwalter von Hans Mayer (auch von Erich Fried) erläuterte, dass neben seinem veröffentlichten Werk weiteres ungesichtetes Material von Hans Mayer in rd. 70 Kartons im Historischen Archiv der Stadt Köln

verschleppten Menschen und ihren hier geborenen Kindern den Besuch Kölns zu ermöglichen. Diese kleine Geste sind wir, die Nachgeborenen, diesen Menschen schuldig. *Fritz Bilz*

auf wissenschaftliche Auswertung warteten. Darüber hinaus besitzen die Universitäten Leipzig, Hannover, Tübingen (wo Mayer tätig war) umfangreiches Archivmaterial; ebenso Rundfunk- und Fernsehanstalten.

Dr. Inge Jens, Germanistin und Autorin, Weggefährtin und Vertraute von Hans Mayer in gemeinsamer Tübinger Zeit, erzählte über den Wissenschaftler und Menschen Hans Mayer, der ein umtriebiger und enorm fleißiger Publizist gewesen sei, dessen Arbeitseifer (auch in den letzten fast erblindeten Lebensjahren) einige Sekretärinnen „verschlissen“ hätte. Hans Mayer pflegte den persönlichen wie fachlichen Kontakt zum Ehepaar Jens. Inge Jens, zu dem er offensichtlich großes Vertrauen hatte, schilderte Hans Mayer als persönlich sehr verschlossenen Menschen; niemals habe er irgendwem gegenüber erwähnt, wo seine Eltern, Verwandte und Freunde von den Nazis ermordet worden seien. – Frau Jens, von den Referenten sichtbar unterstützt, gab den Kölnern mahnend auf den Weg: [„Es wäre Aufgabe der Stadt Köln, den Nachlass Hans Mayers für Forschungen zugänglich zu machen.“](#) Das Publikum bekräftigte diese Forderung mit starkem Beifall.

Prof. Dr. Jost Hermand, Literaturwissenschaftler an der Universität Milwaukee, Wisconsin / USA & Humboldt Universität in Berlin, der Mayer für ein Jahr als Gastprofessor in die USA geholt hatte, würdigte Hans Mayer als unabhängigen und streitbaren hochpolitischen Geisteswissenschaftler und besonders als großartigen Essayisten des 20. Jahrhunderts.

Dr. Mark Lehmsstedt, Germanist und Verleger aus Leipzig, Autor bzw. Herausgeber der Bücher „Der Fall Hans Mayer. Dokumente 1956-1963“ und „Hans Mayer: Briefe 1948-1963“ (*), hatte 20 Jahre nach Mayers Professur an der Leipziger Uni studiert; er sei dort jedoch „bis heute präsent“. Herr Lehmsstedt berichtete aus seiner Kenntnis von tausenden Seiten aus den Stasi-Unterlagen über den schleichenden Bruch zwischen Hans Mayer und der Universität, zwischen der DDR und ihm (1963 verließ Mayer die DDR und wechselte später an die Universität Hannover; Anfang der 70er Jahre, nach seiner Emeritierung, als Honorarprofessor an die Universität Tübingen, wo er 2001 starb).

Der sachkundige und souveräne **Moderator Heinrich Bleicher Nagelsmann**, Bundesgeschäftsführer des VS, ermunterte das Publikum zur Diskussionsbeteiligung, die einige ZuhörerInnen mit weiteren Fragen an das Podium nutzten.

Vor der Podiumsdiskussion hatten die Besucher sich von dem Wissenschaftler und Menschen Hans Mayer ein Bild machen können: In dem WDR-**Interview-Porträt von Günter Gaus** (1987) – ein



Claudia Wörmann-Adam Foto: Horst Küsters

journalistisches Juwel - bekannte sich Hans Mayer zum Marxismus und Antikapitalismus, verurteilte den zusammengebrochenen „vulgären, zur bloßen Theologie entarteten Marxismus-Leninismus der Stalinisten“ und warnte nachdrücklich vor der permanenten und niemals beendeten Gefahr des alten und neuen Nazismus. 1993 hatte Hans Mayer in seiner Rede im Sitzungssaal des Bundesverfassungsgerichts gesagt: „Sorgen machen mir nicht die jungen Glatzköpfe. Sorgen machen mir die Geldgeber der Organisationen, die Goebbels-Epigonen.“ Hans Mayer, der u.a. auch Bücher über Heinrich Heine, Georg Büchner, Thomas Mann, Bertolt Brecht, Erich Fried veröffentlichte, hob im Gaus-Interview die für ihn größten Künstler-Persönlichkeiten hervor, die er persönlich kennen gelernt hatte: Pablo Picasso, Charly Chaplin, Bertolt Brecht.

Nach dem eindrucksvollen Filmporträt las der Journalist und Autor **Andreas Rumler** aus Texten, Reden und Briefen von Hans Mayer.

Claudia Wörmann-Adam stellte in ihrer bewegenden und einfühlsamen **Rede „Hans Mayer und Köln“** **) vor: „Ich habe eine Landschaft, dies ist der Rhein. Ich habe eine Sprache, das ist das Deutsche. Ich habe eine Stadt und das ist Köln“; den politischen Hans Mayer, der nur drei Jahre seines Lebens organisiert war (SAPD und KPO); sein 2. Staatsexamen in Berlin legte er 1933 ab, bei der mündlichen Prüfung hospitierte Roland Freisler!; 1933 Emigration nach Frankreich, später in die Schweiz; 1938 wurden ihm die deutsche Staatsbürgerschaft, drei Monate später das Diplom aberkannt (das er 1981 zurück erhält!); nach 1945 auf Vermittlung von Golo Mann politischer Chefredakteur bei Radio Frankfurt; Mitbegründer der VVN, deren erster hessischer Landesvorsitzender; Frau Wörmann-Adam beschreibt den Menschen mit Rückgrat in der DDR wie später in der BRD; den Autor von zahlreichen Büchern, u.a. „Außenseiter“ über die Rolle von Frauen, Homosexuellen und Juden; den Literaturwissenschaftler, Autor, Essayisten, Übersetzer, Musikwissenschaftler, Schriftgelehrten.

Dass die rd. 100 Zuhörerinnen und Zuhörer gut drei Stunden ohne sichtbare Ermüdungserscheinungen

ausharrten, war schon Lob genug für die Referenten und Veranstalter, die mit sehr freundlichem Beifall verabschiedet wurden. Werke von Hans Mayer auf dem Büchertisch Der Andere Buchladen fanden anschließend noch starkes Interesse und offensichtlich einige Käufer.



Podium (v.l.n.r.): Moderator Heinrich Bleicher Nagelsmann, Jost Hermand, Inge Jens, Mark Lehmstedt; links im Bild fehlt Kurt Groenewold- Foto: Horst Küsters

Auch die unterstützenden Mitveranstalter Germania Judaica, VVN-BdA Köln, Der Andere Buchladen, Verein EL-DE-Haus e.V., VS Verband deutscher Schriftsteller, Junge GEW Köln, Centrum Schwule Geschichte appellieren an die Stadt Köln und ihren Oberbürgermeister, den umfangreichen Nachlass des bedeutenden Literaturkritikers und Essayisten des 20. Jahrhunderts in Köln (und anderswo) bibliographisch erfassen und wissenschaftlich auswerten zu lassen. Es wird höchste Zeit, nach dem Kölner Schriftsteller Heinrich Böll auch den Literaturwissenschaftler Hans Mayer aus Köln und sein umfangreiches Werk zu sichern, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und ihn mit seinem literarischen Werk „in Köln wieder heimisch“ werden zu lassen. Vielleicht kann sich der Rat der Stadt Köln auch mal entscheiden, den überfälligen Schritt zu tun und Hans Mayer wenigstens posthum zum Ehrenbürger seiner Heimatstadt zu ernennen (in manchen Biographien und Lebensübersichten Hans Mayers wird er bereits als Ehrenbürger Kölns geführt!). *Hajo Leib*

*) Weitere Infos unter www.lehmstedt.de

**) Im Wortlaut nachzulesen unter http://koeln.verdi.de/arbeitskreise/antifa_antidiskriminierung

Das umfangreiche Werk von und über Hans Mayer finden Sie unter www.ddb.de (Online-Katalog der Deutschen Nationalbibliothek).

Die bekanntesten Bücher Hans Mayers mit einem Autorenporträt seines Hauptverlegers Suhrkamp Verlag: www.suhrkamp.de

Zum Tod unseres Freundes Volker Adam

Am 11.09.2007 verstarb, wenige Wochen vor Vollendung seines 60. Lebensjahres, der langjährige Vorsitzende der VVN-BdA Volker Adam.

Wir dokumentieren hier Ausschnitte aus der Rede des amtierenden Vorsitzenden der VVN-BdA, Peter Trinogga, bei der Trauerfeier am 19. September für Volker.

Volker trat, zusammen mit seiner Frau Claudia, 1979 in die VVN ein. Unter dem Eindruck von antifaschistischen Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfern wie Kurt Bachmann, Ferdi Hülser, Grete Humbach und Martha Mense setzten sich die beiden, über den Unvereinbarkeitsbeschluss ihrer Partei, der SPD bewusst hinweg und wurden Mitglied einer Organisation, die sich den Kampf gegen Faschismus, Rassismus und Antisemitismus zu ihrer Aufgabe gemacht hatte. Im Hintergrund stand Volkers Grundüberzeugung, die ihn zutiefst prägte: Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen!



Foto: VVN-BdA

In unserer Organisation, in der damals nicht viele Sozialdemokraten Mitglied waren, arbeitete Volker viele Jahre lang im Vorstand mit und wurde Anfang der neunziger Jahre Vorsitzender der Kölner VVN. Auch ihm ist es zu verdanken, dass die älteste antifaschistische Vereinigung die Schwierigkeiten der von den so genannten Wendejahre, als vieles dessen, was wir für unumkehrbar für alle Ewigkeiten gehalten hatten, zerfiel oder zerstört wurde, als alte Gewissheiten fast über Nacht ungewiss wurden und in denen selbst alte Freundschaften oft zerbrachen, angeschlagen, aber nicht am Boden zerstört, überstand. Für Volker waren diese Jahre eine sehr schwere Zeit, seine Grundorientierung, alles zu tun gegen Faschismus und Krieg, blieb bestehen.

Volker leitete die Kölner VVN mehr als ein Jahrzehnt, viele Male sprach er in all den Jahren am 8. Mai, dem Tag der Befreiung vom Faschismus, an den Gräbern der sowjetischen Zwangsarbeiter auf dem Westfriedhof, am 10. November an der Stelle am Ehrenfelder Bahndamm, an der Zwangsarbeiter und Edelweißpiraten ermordet waren, arbeitete aktiv im Verein EL-DE-Haus e.V. mit. Außerdem war er lange Zeit stellvertretender Landesvorsitzender der VVN und prägte auch dort die Arbeit entscheidend mit.

Im Namen der VVN möchte ich Volker an dieser Stelle noch einmal für alles, was er für uns getan hat, danken. Er wird uns fehlen!

Lassen Sie mich schließen mit einigen Zeilen von **Heinrich Heine** aus seinem Gedicht „Enfant perdu“. Sie drücken, besser als ich das jemals formulieren könnte, aus, was bei aller Sprachlosigkeit im Angesicht des Todes zu sagen bleibt:

**Ein Posten ist vakant, die Wunden klaffen,
der eine fällt, die anderen rücken nach.
Doch fall ich unbesiegt und meine Waffen
sind nicht gebrochen – nur mein Herze brach.**

PROJEKTE ANDERER INITIATIVEN

Nie wieder Rosenmontag

Eine Ausstellung vor den Nazis geretteter Kinder des früheren jüdischen Gymnasiums JAWNE

Zwischen 1938 und 1945 wurden aus Köln rund 1100 Kinder deportiert und ermordet. Daran erinnert die Kindergedenkstätte Löwenbrunnen am Erich-Kibansky-Platz, benannt nach dem letzten Direktor des Jüdischen Gymnasiums „Jawne“, dessen historisches Gebäude heute nicht mehr existiert.

Dank der von Direktor Kibansky organisierten „Kindertransport“ und des Kinderrettungsprogramm „Jugend Aliyah“ konnten zahlreiche Mädchen und Jungen den Gaskammern und Erschießungskommandos der Nazis entkommen. Am 30. Oktober 2007 eröffnete im „Lern- und Gedenkort Jawne“ die vom Jugendclub Courage e.V. konzipierte Ausstellung „Nie wieder Rosenmontag“. Sie zeigt im Sommer 2007 entstandene Porträts, persönliche Fotos und Dokumente ehemaliger „Jawne“-Schülerinnen und Schüler, die nach ihrer Rettung eine Perspektive in Israel gefunden haben.

Ausstellung bis 30. April 2008

Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag, 11 – 14 Uhr; Sonntag 12-16 Uhr

Besuche von Gruppen, Schulklassen und anderen Interessierten sind auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten möglich (Terminabsprachen unter: 01577 – 19 19 018). Lern- und Gedenkort JAWNE Erich-Kibansky-Platz, Kreishausgalerie / Albertusstraße 26

TIPPS & TERMINE

„Die Welle“

Theaterstück von Reinhold Tritt nach einem Experiment von Ron Jones über faschistoides Denken und Handeln, über Anfälligkeiten für Manipulation

Veranstalter: Ali Jalaly Ensemble mit Unterstützung des NSDok

THEATER TIEFROT, Dagobertstr. 32, Köln Kartentelefon 0221 – 46 00 911

Täglich bis 2. Dezember, 19:30 h; Sonntags 16 Uhr. Vormittag für Schulen auf Anfrage. Auch 2008 bereichert „Die Welle“ den Spielplan des Theaters. Die Produktion gastiert dann auch in Bildungseinrichtungen.

Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V., Richartzstraße 2-4, 50667 Köln. Fon: 0221-617284 – Fax: 61 72 86

22. November: „Das Kölner Judenviertel und das Rathaus“ – Einführung und Vortrag mit Prof. Dr. Hiltrud Kier

25. November, 18 Uhr, Antoniterkirche Köln, Schildergasse: Bethlehem-Gottesdienst zur Eröffnung der Bethlehem-Tage 2007.

Gemeinsam mit dem Partnerschaftsausschuss Köln-Bethlehem und dem Ökumenischen Abendgebet. Mitwirkende: Ökumenepfarrer Dr. Martin Bock und Alt-OB Norbert Burger, Vorsitzender des Partnerschaftsvereins.

3. Dezember, 18:30 h: Verleihung des Giesberts-Lewin-Preises an Gunter Demnig

12. Dezember: „Klezmer Musik – von den Ursprüngen bis heute“.

Musikalischer Vortrag von Prof. Igor Epstein und seinem Trio

Genauere Orts- und Zeitangaben der Veranstaltungen sowie Reservierungswünsche bitte bei der Gesellschaft anfragen.

Vorankündigung

Jugend- und Schüler-Gedenktag 2008

anlässlich des Auschwitz-Gedenktages am 27. Januar in Köln: www.nsdok.de

27. Januar 2008, 14:30 h in der Antoniterkirche, Schildergasse: Gedenkveranstaltung anlässlich des Jahrestages der Befreiung des KZ Auschwitz mit anschließendem Mahngang und Übergabe der „Stolpersteine“ in der Pfeilstraße.

Für honorarfreie Foto-Abdruckerlaubnis bedankt sich die Redaktion bei

Verlag C.H. Beck, München; Greven Verlag Köln; Horst Küsters, Köln; Lehmanns Verlag, Leipzig; NS-Dok; VVN-BdA
*Die nächste Ausgabe des **EL-DE-Info** erscheint zum Jahresende bzw. zur Jahreswende 2007/2008.*

BUCH-TIPPS



Jürgen Wilhelm (Hg.)
Jüdische Kunst und Kultur in Köln

312 Seiten mit 176 farbigen Abbildungen
 Format 21 x 27 cm
 Leinen mit Schutzumschlag
 EUR 39,90
 ISBN 978-3-7743-0397-3
 Greven Verlag Köln

Zwei Jahrtausende jüdisches Leben in Köln

Jüdische Kölner, ihre Kultur, Religion und Kunst gehören seit zwei Jahrtausenden zur Kulturgeschichte und Identität Kölns. Zahlreiche Fotografien und kurze, informative Texte heben die konstitutiven und kreativen Besonderheiten der jüdischen Kultur im katholisch geprägten Köln hervor: von Kultgegenständen über Architektur und Wissenschaft, einzelnen Biographien bedeutender Persönlichkeiten, die in Köln gewirkt und ihre Spuren hinterlassen haben, bis hin zum heutigen Gemeindeleben. So entsteht ein facettenreiches Panorama des fast zweitausendjährigen jüdisch-kölnischen Lebens, dessen reiche Tradition glücklicherweise trotz immer wieder auftretender Mord- und Vertreibungspolitik stets wieder aufblüht.

Der Herausgeber:

Dr. jur. Jürgen Wilhelm, geb. 1949, Vorsitzender der Landschaftsversammlung Rheinland und der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Herausgeber und Autor zahlreicher Publikationen und Bücher

Die Autoren:

Dr. Michael Euler-Schmidt	Dr. Guido Krey
Miguel Freund	Dr. Rolf Lauer
Dr. Helmut Fußbroich	Prof. Dr. Horst Matzerath
Monika Grübel	Dr. Elfi Pracht-Joems
Dr. Annette Haller	Dr. Ursula Reuter
Dr. Jürgen Herres	Klaus Schmidt

Dr. Jürgen Wilhelm



Abbildung: Verlag C.H. Beck

In dieser einzigartigen Verbindung aus Erinnerungen und Geschichtsschreibung betrachtet der Historiker, emeritierter Professor für Geschichte an der Columbia University und Friedenspreisträger, die deutsche Geschichte durch das Prisma seines eigenen Lebens. Analysen und dramatische Episoden seiner Lebensgeschichte werden so zu einem eindrucksvollen Porträt jener ‚fünf Deutschland‘, die Fritz Stern selbst miterlebt hat: Weimar, das „Dritte Reich“, Bundesrepublik und DDR, Deutschland nach 1989.

Fritz Stern: Fünf Deutschland und ein Leben
Erinnerungen. 675 Seiten mit 40 Abb.,
Personenregister, € 29,90
 Verlag C.H. Beck, München
 ISBN 978-3-406-55811-5

Eine ausführliche Besprechung in der nächsten Ausgabe